

# Die Entsorgung von Verpackungen gehört in kommunale Hände

*Schon wieder macht das System „Grüner Punkt“ Negativ-Schlagzeilen. Eine Entwicklung der vergangenen Jahre spitzt sich weiter zu: Immer weniger Unternehmen lassen ihre Verpackungen lizenzieren, entziehen sich damit der Produktverantwortung und unterlaufen das wichtigste Prinzip der Verpackungsverordnung. Das ist nur einer der vielen Mängel dieses Systems und wir müssen uns fragen, ob nicht eine grundlegende Neuordnung der Verpackungsentsorgung der bessere Weg ist, als noch viele weitere Jahre mit den Mängeln des bestehenden Systems zu leben.*

*Das System ist mittlerweile so kompliziert, dass selbst Fachleute den Überblick verloren haben. Wir fordern, dass man die Entsorgungsverantwortung für Verpackungen wieder in die vertrauenswürdigen Hände der Kommunen legt – so wie es übrigens auch vor der Verpackungsverordnung der Fall war. Interessant zu wissen ist zudem, dass dem deutschen Irrweg kaum ein anderes Land gefolgt ist.*

*Was dafür spricht, die Verantwortung an die Kommunen zu geben? Die Kommunen werden von den Bürgern als zentraler Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Hausmüllentsorgung wahrgenommen und führen diese verlässlich durch. Angst vor einem „Systemkollaps“ muss hier niemand haben. Die Kommunen liefern der Öffentlichkeit zudem umfangreichere Daten zu Abfallströmen und Recyclingquoten als die sehr intransparent agierenden dualen Systembetreiber. Anders als die Kommunen sind die dualen Systeme nicht verpflichtet, genaue Auskunft über die Stoffströme zu geben. Das ist aber eine wesentliche Grundlage dafür, das Recycling zu stärken. Das Problem der undurchsichtigen Datenlage wird durch insgesamt zehn Systembetreiber verstärkt, die ihre Entgelterhebung und*

*Verwertungswege als Geschäftsgeheimnis behandeln.*

*Aufgrund des hohen Wettbewerbsdrucks zwischen den dualen Systembetreibern bleibt für das Recycling wenig Spielraum. Die zweifelhafte „Leistung“ der dualen Systembetreiber besteht im Kern darin, dass sie etwa 400.000 Tonnen Kunststoffabfälle recyceln im Vergleich zu 37 Millionen Tonnen gesamtes Haushaltsabfallaufkommen. Bei den Leichtverpackungen liegt die tatsächliche Wiedereinsatzquote der Sekundärrohstoffe zudem nur bei rund 20 Prozent. Systemkosten von insgesamt etwa 940 Millionen Euro sind für dieses magere Ergebnis ein völlig unverhältnismäßiger Aufwand. Die hohen System- und Transaktionskosten könnten weitgehend entfallen, wenn der teure organisatorische Überbau der dualen Systeme wegfielen. Damit würden auch die Verbraucher finanziell entlastet. Zudem müssen die Kommunen nicht die Renditeerwartungen von Finanzinvestoren bedienen, die teilweise hinter den dualen Systembetreibern stehen. Die Qualität von Sammlung und Verwertung würde sich verbessern.*

*Die Aufspaltung der Haushaltsentsorgung in einen kommunalen und einen privaten Teil war schon immer unsinnig – und auch dem Bürger nicht vermittelbar. Wir appellieren daher an die Bundesregierung, nun endlich gesetzliche Regelungen vorzulegen, um die Wertstoffeffassung in Deutschland vorwärts zu bringen. Kleinere Reparaturen an der Verpackungsverordnung helfen nicht weiter.*

**Hans-Joachim Reck**

➔ Hans-Joachim Reck ist Hauptgeschäftsführer des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU). [www.vku.de](http://www.vku.de).



Hans-Joachim Reck  
Foto: VKU / Schuering